

Ein Serienkiller „mordet“ in der Westpfalz

Schauspiel-Chef Harald Demmer inszeniert Bernard-Marie Koltès' letztes Stück „Roberto Zucco“ am Pfalztheater Kaiserslautern

VON FABIAN R. LOVISA

Einen packenden Thriller hat das Pfalztheater Kaiserslautern seit Sonntagabend im Programm: „Roberto Zucco“ heißt das Stück von Bernard-Marie Koltès. Es dreht sich um einen Serienkiller und beruht auf einer wahren Geschichte.

Der Fall sorgte für Schlagzeilen in den 1980er Jahren: Der junge Italiener Roberto Succo, ein eher unauffälliger Student, ermordet seine Eltern und misshandelt die Leichen grausam. Nach seiner Festnahme landet er in der psychiatrischen Haftanstalt, kann aber entkommen. Zwei Jahre lang stiehlt, vergewaltigt, entführt und mordet sich Succo durch ganz Europa. Als er gefasst und eingesperrt wird, bringt er sich nach einem gescheiterten Fluchtversuch in seiner Gefängniszelle um.

Stoff also nicht nur für ein Buch (Pascale Froment: „Je te tue“) und einen Film (von Cédric Kahn), sondern auch für ein Theaterstück. 1988 schrieb es der junge französische Autor Bernard-Marie Koltès, kurz vor

seinem Aids-Tod 1989. Er verstieg sich zwar in Sätzen wie: „Roberto Succo tötete ohne jeglichen Grund. Und darum ist er für mich ein Held. Er entspricht völlig dem Menschen un-

seres Jahrhunderts. Alles, was Succo gemacht hat, ist unglaublich schön.“ Doch spricht aus dieser eher übersteigert-wirren Überhöhung neben der radikalen französischen Denktra-

dition von de Sade bis zu André Gide (in seinem Roman „Die Verliese des Vatikan“ geht es um Mord ohne Motiv) die sattsam bekannte Verklärung von Verbrechen, insbesondere von grausamen Mördern. Gerade wie Frauen auf männliche Bösewichte reagieren – von Ambivalenz bis hin zur Anbetung – zeigt die Faszination des Bösen, die auch Koltès Todesengel auf der Bühne ausstrahlt.

Am Pfalztheater hat sich Schauspielregisseur Harald Demmer des Psychokrimis angenommen. Er beweist damit ein weiteres Mal sein Händchen, Geschichten spannend erzählen zu können. Auf übliche Krimilänge, gut 90 Minuten (ohne Pause), hat er den Text gebracht. Regielegend Peter Stein hatte bei der Hamburger Uraufführung 1990 das Doppelte gebraucht – ganze drei Stunden. Demmer dagegen hat manche Weitschweifigkeit – auch sprachlich – gekürzt. Dass am Ende weniger Tiefenschärfe mancher Szenen und Figuren herauskommt, schadet der Kernaussage des Textes nicht. Der Spannungsgewinn wiegt dies zweifellos auf. Es entsteht ein düsterer Reigen

der Szenen, in denen sich die Schlinge um die Hauptfigur immer weiter zuzieht.

Oliver Burkia bringt am Pfalztheater diesen Zucco zwar äußerst glaubhaft rüber, ist damit jedoch meilenweit entfernt vom echten Leben, spricht: dem realen Roberto Succo. Wurde jener in der Presse damals als „blasser Junge mit blauen Augen und Engelsgesicht“ beschrieben, so ist Burkias Zucco ein schwitzender Berserker, ein dämonisch Besessener, eine tickende Zeitbombe. Mit seinem kantig-kahlen Schädel, der gedrunghen Figur, dem geduckten Gang ist er ein Bösewicht par excellence, dem man das ungläubige Staunen, die Distanz zur eigenen Gewaltbereitschaft eher am Rande anmerkt. Das Stück wird damit mehr zum Kriminalfall als zum Psychogramm.

Neben Burkia kann sich nur noch Sophia Hahn auf eine einzelne Rolle konzentrieren. Authentisch spielt sie das Mädchen, das Zucco erst vergewaltigt hat, ihm dann jedoch verfällt und bis zur Selbstaufgabe hinterherläuft. Das übrige Ensemble füllt bis zu sieben Rollen pro Kopf mit Leben –

wobei es zwangsläufig beim Klischee bleiben muss. Etwa Hannelore Bähr als heruntergekommene Mutter des Mädchens, Zuccos Mutter und elegante Dame, die der Anziehungskraft des Mörders erliegt, obwohl er doch gerade ihren Sohn getötet hatte. Oder Rainer Furch, der als gewalttätiger Vater des Mädchens, als melancholischer Kommissar und prügelnder Lederfreak nicht weniger beeindruckend seine Wandlungsfähigkeit beweist.

Auf der düsteren, durch Gitterwände in variable Handlungsräume unterteilten Bühne (Oliver Kostecka, auch Kostüme) entsteht also ein temporeiches, fesselndes Kriminaldrama mit Gänsehautfaktor, das sich vor den (sonntäglichen) TV-Krimis nicht verstecken muss. Fazit: empfehlenswert.

TERMINE

5., 9., 17., 23., 30. Oktober, 14., 27. November, 5., 11., 21. Dezember, 18., 31. Januar, 20. Februar, 7. März, 20 Uhr, auf der Werkstattbühne des Pfalztheaters; Karten an der Theaterkasse, Telefon 0631/3675-209, und unter www.pfalztheater.de.



Eine tickende Zeitbombe: Oliver Burkia als Zucco, dahinter Sophia Hahn als ihm verfallenes Mädchen.
FOTO: PFALZTHEATER/PIECUCH

Christine
Labyrinth

Westpfalz Nord, Vogel